

Jetzt hat die Wissenschaft das Sagen

Ist der Fairplay-Gedanke als normaler Spielmodus durchsetzbar? Sporthochschule Köln nimmt die Idee unter die Lupe.

VON HANNA STURM

Herzogenrath. Schreiende und schimpfende Eltern, hilflose Trainer, eskalierende Spielsituationen – vom unbeschwerten „Kinderspiel“ sind Fußballbegegnungen zwischen Nachwuchsmannschaften häufig weit entfernt. Ralf Klohr, Jugendleiter beim Spiel- und Sportverein (SuS) Herzogenrath, reagierte auf diese Problematik: Seit zwei Jahren werden beim SuS Jugendspiele und diverse Turniere nur noch im Fairplay-Modus gespielt. Bei diesem Spielsystem gibt es keinen Schiedsrichter, die Kinder sind selbst verantwortlich. Falls die jungen Spieler eine Situation nicht klären können, greifen die beiden Trainer helfend ein. Die Zuschauer dürfen sich in einer Fan-Zone 16 Meter vom Spielfeld entfernt aufhalten. Damit soll verhindert werden, dass Eltern verbal ins Spielgeschehen eingreifen und die Situation durch gegenseitige Beschimpfungen aus dem Ruder gerät.

Skeptiker überzeugen

Inzwischen werden alle Spiele der unter Elfjährigen im Kreisverband Aachen im Fairplay-Modus ausgetragen. Nun soll das erfolgreiche Konzept ausgeweitet werden. „Ich würde mir wünschen, dass die Fairplay-Liga auch von älteren Mannschaften und nicht nur im Kreis Aachen gespielt wird“, betont Ralf Klohr. Mit einer wissenschaftlichen Untersuchung sollen nun auch die letzten Skeptiker überzeugt und ein erster Schritt in die Richtung „Fairplay für alle“ gemacht werden: Dr. Babett Lobinger, Dozentin für Sportpsychologie an der Sporthochschule Köln, hat die Problematik für ein Diplomarbeitsthema aufgegriffen. „Das Problem von Aggression und Gewalt im Kinderfußball aus psychologischer Sicht zu untersuchen, ist sehr interessant“, sagt sie. Schnell habe sich auch ein Student für diese Aufgabe gemeldet: Hauke Heinz studiert Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Freizeit und Kreativität. „Ich arbeite im Nebenjob als Erlebnispädagoge viel mit Kindern, spiele selbst Fußball und interessiere mich sehr für Psychologie – da passte das Ar-



Ein „Doktorhut“ für den fairen Fußball: Sportstudent Hauke Heinz (l.) hat die Begeisterung für die Fairplay-Liga gepackt. Auch nach seiner Diplomarbeit möchte er sich im privaten Rahmen dafür engagieren. Sehr zur Freude von Initiator Ralf Klohr (r.). Foto: Wolfgang Sevenich

beitsthema perfekt“, sagt der 25-Jährige. Für die Untersuchung will Hauke Heinz Experten in Sachen Kinderfußball interviewen, die Vorsitzenden des Jugendausschus-

„Ich möchte das Für und Wider des Fairplay-Modus' abwägen.“

**HAUKE HEINZ,
SPORTSTUDENT**

ses des Fußballverbands Mittelrhein etwa oder Trainer von Kindermannschaften, die mit der Problematik vertraut sind. Und natürlich auch Ralf Klohr. „Ich möchte aussagekräftige Meinungen zu dem Problem einholen

und das Für und Wider des Fairplay-Modus' abwägen“, beschreibt Heinz seinen Ansatz. Die Experten sollen von ihren Erfahrungen berichten und das Projekt Fairplay-Liga kritisch beleuchten. „Ist die Fairplay-Liga in ihrem Kreisverband als Spiel-Modus durchführbar?“ wäre etwa eine mögliche Frage.

Natürlich soll auch aus psychologischer Sicht beleuchtet werden, wie sehr die jungen Spieler unter Druck stehen, wenn von der Seitenlinie aus massiver verbaler Einfluss auf das Spielgeschehen genommen wird. Das ganz große Ziel – beweisen, dass der Fairplay-Modus einen positiven Einfluss auf fußballerische Leistung und den Spaß am Spiel hat – kann Hauke Heinz mit seiner Diplomarbeit leider nicht erreichen. „Dafür ist die angesetzte Zeit von einer Spielsaison leider zu kurz.“ Aber er ver-

stehe seine Untersuchung als ein aufbauendes Element, das vielleicht von einem anderen Student weiter geführt werden kann.

Ralf Klohr hofft, dass durch diese wissenschaftliche Untersuchung auch andere Fußballver-

bände und bundesweite Fußballstiftungen auf die Fairplay-Liga aufmerksam werden und sich von der guten Sache überzeugen lassen. Vielleicht heißt es mit ein bisschen Unterstützung demnächst überall „1:0 für Fairplay“.

Vom Ehrenpräsidenten Edi Braun inspiriert

Die ersten Gedanken zur Fairplay-Liga reiften bei Ralf Klohr im Waldstadion am Fuchsberg, der Spielstätte des SuS Herzogenrath. Es waren zum einen die vielen Erfahrungen, die er als Trainer und Jugendleiter gesammelt hat, zum anderen lieferten aber auch die fast 90-jährige traditionsreiche Geschichte des SuS und der Leitspruch des DFB-Ehrenpräsidenten Egidius Braun die Inspiration.

Egidius Braun leitete vor mehr als

40 Jahren selbst Spiele als Schiedsrichter am Fuchsberg. Er hegt bis heute durch seine langjährige persönliche Freundschaft mit dem ehemaligen Vorsitzenden des SuS, Hans Peter Greven, eine starke Bindung nach Herzogenrath. Im vergangenen Jahr war er sogar persönlich beim Kiga-Cup zu Besuch und beobachtete voller Begeisterung die Spiele der Kinder. Die Edi-Braun-Stiftung setzt sich sehr für arme Kinder ein. Sein Buch trägt den Titel: „Fußball mehr als ein 1:0“.